Die Geschichte eines sterbenden Denkmals

Museumseröffnung: Joseph Schräder führte in seine Ausstellung zum Abriss des Nolten-Hofes am Heidbreder Weg ein. Seine Bilder lassen den Schmerz empfinden, den der Architekt spürt

■ **Borgholzhausen** (anke). Sie sind absichtlich in Schwarz-Weiß gehalten, die Fotos des Architekten und Künstlers Joseph Schräder. Denn Farbe hat beim Thema »Beerdigung« nichts zu suchen. Und nichts anderes zeigen die Bilder: den Untergang des einst prachtvollen Nolten-Hofes, der einer von drei Meier-Höfen in Borgholzhausen war.

„Dabei ist »Meier« keinesfalls der Familienname der Bewohner“, klärte Schräder auf. Meier komme von »major« und bedeute so etwas wie »der Größere«, »der Bedeutende«. Die Bewohner dieser Höfe seien keinesfalls einfache Bauern gewesen. Sie hätten zum Beispiel richterliche und auch militärische Aufgaben zu erfüllen gehabt, sagte Schräder und erläuterte die über mehrere Jahrhunderte dauernde Geschichte der drei Meier-Höfe in Pium, zu denen der Upmeyer-Hof mitten in der Stadt, der Hof Meyer zur Capellen und eben auch der Nolten-Hof gehörte.

Joseph Schräder erzählte, dass der Hof einst ein Fachwerkgebäude gewesen sei. 1799 wurde die Außenhaut durch Muschelkalk-Wände ersetzt. 1964 erhielt Schräder den Auftrag, den Hof in ein Wohnhaus umzuplanen. Die Pläne hatte er gestern dabei, und er zeigte sie den Gästen der Museumseröffnung. Aus Gründen, die nicht öffentlich werden sollten, sei es dann nicht zum Umbau gekommen. Der Hof verfiel und ist nun abgerissen worden. Die Fotos an den Wänden zeigen den Dornröschenschlaf des Gemäuers, der leider nicht durch einen küssenden Prinzen, sondern durch einen Abrissbagger beendet wurde.

Joseph Schräder: *Mit Herzschmerz führte der Architekt und Künstler in seine Fotoausstellung zum Untergang des Nolten-Hofes ein.*

Die Kantorei trug zur Museumseröffnung mit verschiedenen Frühlingsliedern bei. Darunter bekannte wie »Geh aus mein Herz«, »Komm lieber Mai und mache« oder »Die Gedanken sind frei«, aber auch unbekanntere und internationale, zum Beispiel aus Schweden.

Singend in den Frühling: *Die Kantorei steuerte nationale und internationale Frühlingslieder zur Eröffnung des Museums bei.* FOTOS: A. SCHNEIDER

Im Anschluss an den musikalischen Teil gab es Kaffee und Kuchen, der von Mitgliedern selbst gebacken oder gespendet worden war.

Ab jetzt hat das Museum wieder jeden Mittwoch und jeden Sonntag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. „Der Eintritt ist wie immer frei“, sagte Astrid Schütze, die dann auch gleich auf das neue Programm des Kulturvereins hinwies. Schon am kommenden Sonntag wird im Rathaus eine Ausstellung mit Holzschnitten von Anastasia Nesterova eröffnet.

Haller Kreisblatt - Lokales Borgholzhausen - 04.04.2016